

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 108 und 109.

Postcheck-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonne oder deren Raum 20 Wfg.
von auswärts 25 Wfg. im Reklamenteil 75 Wfg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Wfg.

Nr. 158

Freitag, 1. August 1919

22. Jahrgang

Eine Prämie für die Faulheit.

Der deutsche Wirtschaftskörper wird vom Streikfieber zerrüttet, dessen Anfälle sich in den letzten Wochen immer häufiger einstellen. Raum ist an irgend einer Stelle ein Streik beigelegt, so flammte an einer anderen Stelle auf. Lange haben unsere Behörden diesen Zuständen tatenlos zugegesehen, wohl in der Erwartung, daß sich das Fieber von selbst austoben werde, bis dann endlich beim Streik der Eisenbahnen der Eisenbahnminister entschieden eingegriffen und erklärt hat, wer bis zu einem gewissen Zeitpunkt die Arbeit nicht wieder aufgenommen hat, ist entlassen! Dieses energische Vorgehen gegen wilde Streiks, die nur geschürt waren von politischen Dummköpfen, die ihre eigenen parteipolitischen Ziele dabei verfolgten ohne Rücksicht auf die wirklichen wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter hatte einen guten Erfolg, und berechtigte zu der Hoffnung, daß hier ein Mittel gefunden sei, unverantwortlichen und verbrecherischen Streiks wirksam entgegenzutreten zu können.

Nun hat aber der Hauptausschuß der Groß-Berliner Erwerbslosen-Fürsorge einen Beschluß gefaßt, der wenn er Nachahmung finden sollte, nur geeignet ist, die Streikluft allenthalben neu zu entflammen und unser Wirtschaftsleben aus den Unruhen nicht mehr herauskommen zu lassen. Dieser Beschluß, der nichts anderes darstellt, als eine Prämie für jeden Streikenden, lautet nämlich dahin, die Streikteilnehmer, die während des Streiks der Aufforderung zur endgültigen Wiederaufnahme der Arbeit nicht nachgekommen und deshalb entlassen worden sind, Erwerbslosen-Unterstützung erhalten. Nun weiß jeder, welche eine ungeheure Belastung für unsere Finanzlage die ins Riesenhafte gehenden Summen für Erwerbslosen-Unterstützungen sind. In Berlin allein schwankt die Zahl der Erwerbslosen zwischen 160 und 170 Tausend. Durch diesen Beschluß aber wird sich diese Zahl sicherlich noch erheblich vermehren, da eine Entlassung aus der Arbeitsstelle nunmehr für den Betroffenen keinen empfindlichen Schaden mehr bedeutet. Die Allgemeinheit aber, die ohnehin durch die vielen Streiks materielle Opfer genug zu tragen hat, muß dann auch noch zu allem Überflusse diese Leute mit ernähren.

Zu welchen Folgen ein solcher Beschluß führen muß, liegt auf der Hand. Erwerbslosen-Fürsorge kann doch nur dann einen Sinn und Zweck und eine moralische Berechtigung haben, wenn nur diejenigen Leute unterstützt werden, die ohne eigenes Verschulden ohne Arbeit und ohne Verdienstmöglichkeiten sind. Und auch nur dann, wenn ihnen keine Arbeitsmöglichkeiten nachgewiesen werden können. Wer aber durch eigene Schuld, durch Nichtbefolgung einer Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit seine Arbeitsstelle verliert, ist in der gleichen Lage, wie der, der eine angebotene Arbeit nicht annimmt und infolgedessen der Erwerbslosen-Unterstützung verlustig geht. Zahlt man nun infolge dieses unglaublichen Beschlusses dem ersteren

Unterstützung, so wird es sehr bald dahin kommen, daß auch derjenige, der eine Arbeit anzunehmen sich weigert, weiterhin Unterstützung verlangt und schließlich auch erhält.

Wohin das führen muß, geht aus einer Meldung hervor, wonach in Frankfurt (Main) die Erwerbslosen es abgelehnt haben, sich für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich verwenden zu lassen. Gerade hier wäre Gelegenheit gegeben, zahlreichen Arbeitslosen Arbeit und Verdienst zu schaffen, da die deutsche Regierung sich verpflichtet hat, an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nach Kräften mitzuarbeiten. Diese Verpflichtung zu erfüllen, wird ihr aber unmöglich gemacht, wenn durch Beschlüsse, wie deren hier in Rede stehenden, den Erwerbslosen ein Rückhalt gegeben wird, da er die Möglichkeit besitzt, in Konsequenz dieses Beschlusses in aller Ruhe jede Arbeitsannahme abzulehnen zu können. Daß dies zu ganz unhaltbaren Zuständen führen muß, ist so klar, daß darüber kein weiteres Wort zu verlieren ist.

Man dürfte sich nicht wundern, wenn die Regierung sich schließlich gezwungen sähe, zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens und zur Erfüllung dem Gegner gegenüber eingegangener Verpflichtungen schärfere Maßnahmen zu ergreifen. Vor der Hand aber muß man hoffen, daß die Väter dieses Beschlusses das Unmögliche seiner Durchführung und seiner Konsequenzen einsehen und ihn revidieren, und daß er vor allen Dingen keine Nachahmung finden möge.

Zum Frieden

Ablösung vor

Die nach Versailles abgereiste Kommission für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete hat ihre Arbeiten derart zu beschleunigen, daß die Entsendung der Arbeiter Zug um Zug mit der Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen erfolgen kann, da die französische Regierung Wert darauf legt, daß die Wiederherstellungsarbeiten, die teilweise zurzeit durch deutsche Kriegsgefangene erfolgen, nicht unterbrochen werden.

Die Besetzung des Rheinlandes.

Auf die deutschen Forderungen wegen Ausführung des Abkommens über die militärische Besetzung der rheinischen Gebiete hat die Entente zum Teil entgegenkommend geantwortet. Die Angelegenheit wird morgen zwischen den beteiligten Regierungen, dem Vorsitzenden der deutschen Kommission und dem parlamentarischen Beirat des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete besprochen. Die Verhandlungen werden in Versailles fortgesetzt.

Um das Schicksal der Rheinlande.

Die Entente hat auf die deutschen Vorschläge wegen des Abkommens über die militärische Besetzung der Rhein-

lande eine Antwort an die Reichsregierung erteilt. Zur Besprechung dieses Abkommens sind die Mitglieder des parlamentarischen Beirates des Reichskommissars für das besetzte Rheingebiet auf Freitag nach Weimar bestellt worden.

Die Auslieferungsliste.

Die Information meldet aus Paris: Die Alliierten sind mit der Fertigstellung der Liste der auszuliefernden Deutschen beschäftigt. Die Namen der Auszuliefernden werden in einer Note der deutschen Regierung mitgeteilt, welche verpflichtet wird, diese öffentlich bekanntzugeben und auszurufen. Es wird ein Monat Frist vom dem Tage der Ueberreichung der Liste bis zu der erfolgten Auslieferung gegeben werden. Die deutsche Regierung werde die Verantwortung für die einzelnen auszuliefernden Personen zu tragen haben.

Deutsches Reich

Die Beratungen der Finanzminister.

Die einzelstaatlichen Finanzminister legten auch jetzt die Beratungen mit dem Reichsfinanzminister über die Reichseinkommensteuer und die Vereinheitlichung der Steuerverwaltung fort, ohne daß man zu einem abschließenden Ergebnis kam. Die süddeutschen Gliedstaaten blieben bei ihrem Protest gegen die Vereinheitlichung der Steuerverwaltung bestehen.

Die Annahme der Verfassung.

Die Nationalversammlung nahm am Donnerstag in dritter Lesung das Verfassungsgesetz mit 262 Stimmen bei 75 Nein-Stimmen und einer Stimmenthaltung an. Das Gesetz soll sofort den Staatenausschuß passieren und die Unterschrift Eberts erhalten.

Nach der Abstimmung ergriß der Ministerpräsident Bauer das Wort zu folgender Ansprache:

Durch die gegenwärtige Abstimmung haben Sie das Verfassungsgesetz der deutschen Republik abgeschlossen. Sie ist die Geburtsurkunde des neuen Staatswesens. Eine neue Zeit beginnt. Möge sie auch eine bessere sein. Heute legen wir zum ersten Male wieder auf festem Boden nach einem fünfjährigen Marsche durch ein Meer von Blut und Entbehrung.

Zusammen müssen wir das neue Staatsleben beginnen. Wir sind Landsleute, Blutsverwandte, Deutsche. Wir stehen in einer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft. Wir können gar nicht auseinander, selbst wenn wir wollten. Heute haben Sie in voller Freiheit einen neuen Vertrag geschlossen. Aus der Hand des Volkes haben Sie Ihr Mandat erhalten. In seine Hände legen Sie nun das politische Gesetzbuch der Republik.

Mein und Ihrer aller Wunsch wird es sein, daß es die Grundlage aller für den Aufstieg sein möge. Ich glaube an Deutschland. Wir alle müssen an

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spättingen. 29

Dort auf dem Schreibtisch lag ein kurzes Billet von ihm. In Mut und Schmerz hatte sie es zuerst zusammengehalten und dann doch wieder gelesen.

„Versuche das, was Du an mir gefordert hast, Mutter, dadurch zu führen, das Du meinem festen Entschlusse, mich für unbestimmte Zeit von Dir zu trennen, mit keinem Einspruch entgegentrittst. Nur so könnte ich wieder ein Ausgleich zwischen uns zustande kommen. Gott helfe uns beiden! Dominikus.“ Soeben trat der junge Gelehrte von Braunschhausen aus dem Portal. Ein großer, weicher Radmantel und der tief in die Stirn gedrückte Hut ließen wenig von Gesicht und Gestalt erkennen. Sichlich zögernd schritt er nach dem Wagen hin. Philipp, ebenfalls im dunklen Reiseanzuge, folgte seinem Herrn auf dem Fuße.

Es lag etwas so willens Ergebenes in Mienen und Gesten des alten Mannes, als wollte er sagen: „Ich bin ja nur der Knecht und habe nicht zu forschen nach dem, was ihn betrifft!“

Aber dessen ungeachtet zuckte es wie krampfhaft verzehrtes Weh um den eingefallenen Mund.

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

„Nirgends Ruhe, nirgends Raß; genau wie damals!“

und wert gewordenen Stätte, flogen des Grafen schneide Blicke noch einmal über die lange Fensterreihe des Schlosses hinweg.

Die Mutter!

Ja, dort oben stand sie, hinter den weißen Spiegelschirmen halb versteckt, die Umrisse der schlanken Gestalt deutlich erkennbar.

Alle Bitterkeit und Pein der durchkosteten letzten Stunden wollten wieder in ihm auf.

„Nimmermehr! Das Gängelband, an dem sie ihn in einer feinen Mannesstolz entwürdigenden Weise geleitet — es war zerissen.“

Frei wollte er sein und frei werden von jenem, Seele und Gemüt belastenden, einseitigen Drucke.

„Bewohlt, Braunschhausen! Bewohlt, Grünau, Du magst mit Deinem Frohsinn und herzerquickenden Sonnenschein!“

„Starker Auges, wie in eine nebelgraue Zukunft schauend, bestieg Dominikus das von Philipp bereits geöffnete Gefährt, welches nach wenigen Sekunden den Schloßberg hinabrollte.“

3. Kapitel.

Die königliche Oper hatte am ersten September mit „Tannhäuser“ die Saison eröffnet, und eine sehr berühmte, fremde Diva sang die Elisabeth vor vollbesetztem Hause.

Ein großer Teil des Landadels, sowie „alles“, was in der glücklichen Lage gewesen, noch Wilhelms zu bekommen, war bei dieser Gastvorstellung versammelt.

Als die Majestäten mit einigen anwesenden hohen Gästen während der großen Pause in das an die kleine Privatloge stoßende Rezejimner zurückgezogen hatten, promentierte ein auserlesenes Publikum heiter konversierend, durch das Unterhaltungszimmer.

Bivian Regow, welche seit dem Gartenfeste noch als Gast der Oberhofmeisterin in der Residenz weilte, hatte obwohl sie schon ein beträchtliches Stück Welt gesehen, doch noch nie das Leben und Treiben am Hofe kennen zu lernen Gelegenheit gefunden; ihr schönheitskundiges Auge, ihr für Klang und Pracht äußerst empfängliches Gemüt berauschte sich förmlich an all dem hier jutage tretenden Herrlichkeiten.

Wie umschmeichelte es die jugendlichen Sinne, dieses Kimmern der Steine und Perlen, das Rauschen und Knistern

der in hundert Farben schillernden kostbaren Seidenroben, das Blitzen aller nur erdenklichen Uniformen und Ordensterne!

Ja, noch nie vorher war es Bivian klar geworden, was Rang, Stellung und Namen im Leben doch für eine gewichtige Rolle spielten.

Und mitten in diesen glänzenden Wirkungskreis hineingezogen, stand sie plötzlich selbst, bewundert, umworben und gefeiert.

Alein Bivian war trotzdem klug genug, zu ahnen, daß die vielen Auszeichnungen, welche ihr sogar von Seiten des Hofes zuteil wurden, wohl weniger der fremden Komtesse Regow, als ihren Zukunftsaussichten galten. Tante Greifenstein, in ihrer bekannten Indiskretion, schien wohl genügt dafür zu sorgen zu haben, die Grünau-Braunschhausener jüngsten Begebenheiten haarklein in die ... schen Hofkreise zu kolportieren.

Ungeachtet Bivians entschiedener Abwehr, ließ man sich trotzdem nicht davon abbringen und sah in ihr bereits die künftige Gemahlin eines der reichsten und vornehmsten Standesherrn der Provinz J. ...

Im Stillen mußte sie wirklich oft über diese sonderbaren, dem äußern Schein huldigenden Menschen lächeln, und wäre sie selbst nicht ein echtes, lebensfrohes Weltkind gewesen, so hätte sie jene gerade in Hofkreisen herrschende Oberflächlichkeit verzeihen müssen.

Im Grunde war es aber doch sehr lässlich und amüsant, sich die Zukunft in allerlei glänzenden Bildern auszumalen.

Herrin von Braunschhausen und in der Lage zu sein, über unbefchränkte Mittel gebieten zu können! Sag darin nicht ein verführerischer Reiz?

Omar hatte wohl recht gehabt, damals, bei seinem Besuche in Grünau, als Baby gerade geboren war.

Hier, unter all den eleganten Menschen, wurde sich Bivian zum ersten Male des sich ihr bietenden großen Glückes bewußt.

Glück? — — —

Warum denn heute so nachdenklich und gestreut, Grünau? Ich habe mir bereits wiederholt zu fragen erlaubt, ob Sie das am achten dieses Monats stattfindende große Hofkonzert noch besuchen werden?

keinen unvergänglichen Stern glauben, sonst hätten Sie es nicht unternommen können, in diesen Tagen des Zusammenbruchs an das Verfassungswort heranzutreten. In diesem Augenblick steigt die Fahne der neuen Republik am Mast dieses Hauses empor. Wie unter der neuen Fahne gearbeitet werden wird, darauf kommt es an. Wir alle müssen die Fahnenträger der Zukunft sein. Das Hissen der Fahne muß mehr sein als ein symbolischer Akt. (Während der Rede des Ministerpräsidenten Bauer wurde am Mast des Theaters die neue schwarz-rot-goldene Reichsfahne gehißt.)

Erleichterungen im Post- und Telegraphenverkehr nach dem Auslande.

Um den Bedürfnissen des Verkehrs soweit entgegenzukommen, wie es mit der Notwendigkeit, die Steuerflucht zu verhindern, zu vereinbaren ist, hat der Reichsminister der Finanzen, entsprechend der kürzlich von ihm gegebenen Zusage, die Postüberwachungsstellen angewiesen, die gewöhnliche Briefpost künftig nur noch Stichprobenweise zu prüfen. Gewöhnliche Briefe nach dem Auslande können von jetzt ab verschlossen aufgegeben werden. Eingeschriebene Briefe, Wertbriefe und Postanweisungen sowie die Paketsendungen unterliegen dagegen nach wie vor der Prüfung. Es sind indes Maßnahmen getroffen worden, um auch für diese Sendungen jede unnötige Verzögerung zu vermeiden. Die Telegrammüberwachungsstellen sind angewiesen worden, künftig Telegramme ohne Prüfung zu befördern.

Erzberger und die Kriegsgesellschaften.

In einer Zentrumsversammlung in M. Gladbach bemerkt Zentrumsabg. Joos u. a.:

Man hat jetzt auch reinen Tisch gemacht mit den Kriegsgesellschaften, dieser Unfug hört jetzt auf. Hieran hat Erzberger wieder größten Anteil. Er hat an die Kriegsgesellschaften ein Telegramm gerichtet, daß sie in 14 Tagen Rechnung abzulegen hätten. Als die Kriegsgesellschaften hierauf nicht antworteten, sandte er ein neues Telegramm, daß sie innerhalb 14 Tagen aufzulösen seien. (Bravo!)

Das war wohl für die weiten Verwandtschaften der durch die Kriegsgesellschaften vornehm Versorgten ein guter Grund, mit allen Mitteln den Sturz des Ministers zu erstreben. Die Herrschaften haben aber vergessen, daß sie nicht mehr allmächtig sind.

Schmutzige Angriffe gegen Erzberger.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Abendausgabe vom 31. Juli: Die Deutsche Tageszeitung läßt sich in ihrem fanatischen Kampf gegen Erzberger dazu hinreißen, die Grenze des politischen Anstandes zu verletzen, indem sie Frau und Kinder des Ministers in die politische Debatte zieht. Unter der Überschrift „Herr Erzberger, der Feind der Kriegsgewinnler“ sucht sie in ihrer Nummer 370 vom 30. 7. den Reichsfinanzminister in der öffentlichen Achtung herabzusetzen dadurch, daß sie die angeblichen Kurkosten seiner Familie, die zurzeit in St. Moritz, weilt, in häßlicher Weise glorifiziert. Die Angaben der Deutschen Tageszeitung widersprechen der Wahrheit, nicht sieben Personen des Erzberger'schen Haushalts befinden sich in St. Moritz, sondern nur vier, nämlich die Frau des Ministers, seine beiden Töchter, wovon die jüngere erst vier Jahre alt ist, und die Gouvernante. Uebrigens ist die Familie des Reichsministers nicht zum Vergnügen in St. Moritz. Nach dem Tode des einzigen Sohnes, der in einem Kriegslazarett gestorben ist, wurde Frau Erzberger leidend, und da auch die ältere Tochter soeben eine mehrmonatige, sehr schwere Krankheit ausgestanden hat, wurde beiden von ärztlicher Seite eine längere Luftkur dringend verordnet. Vor der Ausstellung der Pässe nach der Schweiz bestätigte der Arzt der Berliner schweizerischen Gesandtschaft den Krankheitszustand der beiden Damen ausdrücklich. Es dürfte in der deutschen innerpolitischen Geschichte wohl einzig dastehen, daß ein Minister von taktlosen Gegnern genötigt wird, die harmlosesten Einzelheiten des Privatlebens von Frau und Kindern öffentlich zu rechtfertigen.

Ausland

Polnische Wünsche

nach der Danziger Technischen Hochschule.

Eine Versammlung von Vertretern polnischer Hochschulen ersuchte, wie die Tägliche Rundschau meldet, die polnische Regierung, bei den Verbandsmächten zu erwirken, die Technische Hochschule von Danzig auf Grund des Versailler Vertrages den Polen zuzusprechen.

Scapa Flow.

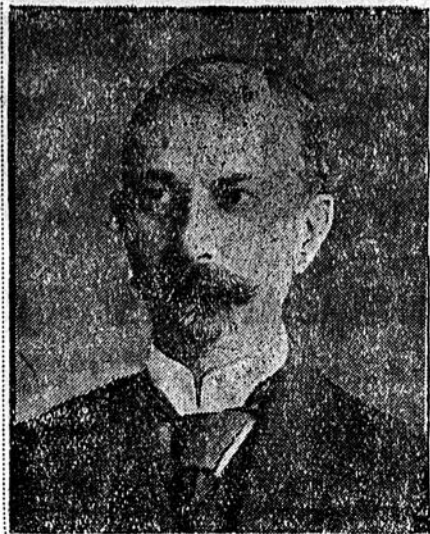
Long teilte mit, daß von den in Scapa Flow versenkten ehemaligen deutschen Kriegsschiffen das Schlachtschiff Baden und die leichten Kreuzer Emden, Frankfurt und Nürnberg und fünfzehn Zerstörer geborgen wurden. Die Arbeiten zur Bergung von drei weiteren Zerstörern seien im Fortschreiten. Weitere Maßnahmen wegen der übrigen Schiffe seien noch nicht ergriffen worden.

Ein bulgarisch-französischer Zwischenfall.

Als kürzlich französische Truppen durch Rom Palanka marschierten, wurden sie von bulgarischen Soldaten beschossen. Es kam zu einem Feuergefecht, in dem neun französische Offiziere und zwanzig Soldaten schwer verwundet wurden. Die Schuldigen sind verhaftet und das ganze in Rom Palanka befindliche Regiment entwaffnet worden. Auf Anordnung Franchet d'Esperey wird eine französische Division nach Bulgarien entsandt werden, um die bulgarische Armee zu entwaffnen.

Amerika und das Friedensabkommen.

Der New York Herald sagt, daß Lansing's Rückkehr eine Gelegenheit sei, Aufklärung über die wirklichen Absichten des Friedensabkommens zu erhalten. Man hatte bereits gehofft, daß Wilson mit seiner Senatsbotschaft diese Aufklärung geben würde. Offenbar aber hat der Präsident nicht eingesehen, wie sehr man danach ver-



Zur großen deutschen Finanzreform.

Reichsbankpräsident Havenstein

Der verdienstvolle Leiter der Reichsbank, Rudolf Havenstein, ist in Weimar eingetroffen um an den Beratungen über die wichtigen finanziellen und wirtschaftlichen Fragen mit teilzunehmen. Eine einschneidende Maßnahme zum genauen Feststellen der vorhandenen Vermögen, die zur reiflichen Erfassung durch die Steuer notwendig ist, dürfte die Abstempelung des Papiergeldes und sämtlicher Wertpapiere sein, um letztere insbesondere noch dann unter Kontrolle zu stellen. Havenstein am 10. März 1857 in Meseritz geboren, war von 1887 an erst Amtsrichter, ehe er 1890 ins preussische Finanzministerium berufen wurde. 1900 wurde er Präsident der Seehandlung; Seit 1908 steht er an der Spitze der Reichsbank.

langt. Jetzt müsse der Senat Lansing in einer Plenarsitzung bitten, damit er über sämtliche Fragen des Friedensabkommens und des Völkerbundesstatuts, die noch immer nicht klar sind, Erläuterung erteilen kann. Der Senat besitzt die Macht dazu und muß sie sofort ausüben, denn das Land verlangt die Wahrheit zu wissen, und daher wäre es das Beste, wenn diese Erläuterungen allgemein und in der Öffentlichkeit gegeben würden.

Ein großer amerikanischer Katholikentag.

Der Erzbischof von Baltimore, Kardinal Gibbons, hat einen Aufruf an die gesamte Hierarchie der Vereinigten Staaten ergehen lassen, in dem er zu einer im nächsten September im Gebäude der katholischen Universität zu Washington stattfindenden Katholikerversammlung — der ersten ihrer Art seit der dritten Vollversammlung von Baltimore im Jahre 1884 — einladet. Dieser Kongreß bezweckt vor allem die Gründung von Studien- und Arbeitsausschüssen zum Besten von Kirche und Staat in sozialer und erzieherischer Hinsicht. Es sollen also nicht nur rein kirchliche Angelegenheiten zur Sprache kommen, sondern auch soziale und erzieherische Probleme. Außerdem plant die Versammlung eine einheitliche katholische Organisation für das ganze Land.

Kleine politische Nachrichten

Von jetzt ab ist, wie das Hamburger Telegraphenamt mitteilt, der Telegrammverkehr mit England wieder zugelassen. Die Wortgebühr beträgt 65 Pfennig (früher 15 Pfennig).

In der letzten Kabinettsitzung wurde der Entwurf eines Postschutzes und der Entwurf einer Fernspreckgebührenordnung besprochen werden.

Freiherr v. Versner hat der Friedenskonferenz brieflich mitgeteilt, daß Deutschland den von den Verbündeten vorgeschlagenen Übergang der Souveränität Deutschlands auf Polen für die abzutretenden Gebiete angenommen habe.

Die Reichsmark ist in Basel von 28 auf 25 v. H. gesunken. Allgemein wird dies als eine Folge der Ankündigung der Abstempelung der deutschen Banknoten angesehen.

Der päpstliche Nuntius Pacelli, der seit der Ausrufung der Räte-Republik in der Schweiz weilte, wird anfangs August wieder nach München zurückkehren.

Der Dampfer Eduard Boermann traf in Rotterdam mit 700 Deutschen ein, die aus Ost- und Südafrika ausgewiesen worden sind. Sie reisen nach Deutschland weiter.

Im englischen Unterhause teilte Chamberlain mit, daß das endgültige Ergebnis der Zeichnungen auf die Siegesanleihe 767 534 000 Pfund aufweist.

Marschall Foch, der zum Ehrenbürger der Londoner City ernannt wurde, erhielt vom König Georg den Rang eines Feldmarschalls im britischen Heere.

Der Oberste Rat der Verbündeten hat die Waffeneinfuhr nach dem bolschewistischen Rußland untersagt und bereitet Maßnahmen vor, um den Schmuggelhandel in Waffen von Deutschland nach Rußland zu verhindern.

Die sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich beschloß nach einer Diskussion, die drei Abende in Anspruch nahm, mit 657 gegen 5 Stimmen für den Beitritt zur dritten Internationale einzutreten.

Eine internationale Gruppe von Bankiers hat der Regierung des russischen Generals Koltschak einen Vorschlag von ungefähr 25 Millionen Dollar gewährt.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat eine Gesetzesvorlage angenommen, nach der unerwünschte Fremde ausgewiesen werden können und die Regierung Vollmachten erhält, die jetzt internationalen feindlichen Fremden nach ihrer Heimat zurückzuschicken.

Die Unruhen im Reich

Neue Generalstreikgefahr im Ruhrgebiet

Duisburg, 31. Juli. Der von den Kommunisten und Unabhängigen verkündete Gesamtaustritt, der die Freilassung der politischen Gefangenen in Werl zum Ziel hat, soll, wie in einer Versammlung der ausländischen Bergarbeiter der Zeche Diergard bekanntgegeben wurde, durch weitere Aufrufe im ganzen Industriegebiet ausgerufen werden. Der Aufforderung, in den Gesamtaustritt zu treten, ist bisher nur ein Teil der Hafenarbeiter des hiesigen Hafens gefolgt.

Berlin, 31. Juli. Wie man erfährt, ist es in Bochum zu einem allgemeinen Ausstand aus Anlaß des Hungerstreiks der Schutzhäftlinge nicht gekommen, ebensowenig in Duisburg.

Berlin, 30. Juli. In den Siemens-Schulterwerken nahmen die Ausständischen die Arbeit heute morgen wieder auf.

Aus der Partei

Zum Parteitag der Rheinischen Zentrumsparlei.

Der Parteitag der Rhein. Zentrumsparlei, welcher auf den 4.—6. August nach Köln einberufen war, und für welchen alle Vorbereitungen getroffen waren, hat, kurz vor seinem Zusammentreten, wieder abbestellt werden müssen. Man wird die Gründe würdigen können, welche zu dieser Aenderung geführt haben. Man wird es verstehen, daß die rheinischen Abgeordneten zurzeit in Weimar nicht abkömmlich sind, und daß Verhandlungen eines Parteitages unter vollständiger Abwesenheit der Abgeordneten, welche von der Partei gewählt sind, nicht vor sich gehen können. Was vor allem nottut, das ist Aufklärung über so manches, was dem Fernstehenden, der nur auf die Zeitungsberichte angewiesen ist, bisher schwer verständlich war, und eine Verständigung über die allgemeine Linie der Politik, welche die Partei in der nächsten Zukunft verfolgen will. Für beides sind die Abgeordneten, welche an den Verhandlungen in Weimar beteiligt und in alles eingeweiht sind, unentbehrlich. Ohne ihre Anwesenheit und ihr Eingreifen hätte nur eine Aussprache zustande kommen können, welche jeden festen Boden entbehrt hätte.

Trotzdem werden gar viele Parteifreunde diese Verschiebung nur ungern ertragen. Denn alles drängt nach einer offenen Aussprache über so manches, was schließlich doch die Grundlage der Partei berührt. Es herrscht ein merkwürdiger Unstern über dem Zusammentreten dieses ersten neuzeitlichen Parteitages der Rheinischen Zentrumsparlei. Nachdem der Provinzialausschuß in seiner Sitzung vom 8. Januar 1919 das neue vorläufige Statut genehmigt, und das alsbaldige Zusammentreten des Parteitages verlangt hatte, wurde in der Sitzung des Beirats hierfür die Zeit des Monats April in Aussicht genommen. Bis dahin sollten und konnten die neuen Regeln des vorläufigen Statuts durchgeführt sein. Aus den verschiedensten Gründen erwies sich dieser Termin als unmöglich. Dann wurde das Zusammentreten des Parteitages festgesetzt auf den 11. Juni. Die Vorbereitungen waren im besten Gange, als auch dieser Termin aufgegeben werden mußte. Dann wurde der Parteitag einberufen auf den 4.—6. August. Man konnte annehmen, daß zu dieser Zeit die Abgeordneten der Nationalversammlung sämtlich frei sein würden. Jetzt mußte auch dieser Termin wieder abgesagt werden.

Man kann diese mehrmalige Verschiebung nur bedauern, wenn auch gewiß zugegeben werden muß, daß unvermeidliche Gründe, für welche die Parteileitung nicht verantwortlich ist, zu ihr führen mußten. Die obwaltenden Schwierigkeiten bleiben einstweilen bestehen, und man kann ja nicht sagen, daß diese in den letzten Tagen sich vermindert haben. Nun müssen alle Freunde unserer Sache, jeder an seinem Plaz das ihrige tun, daß diese Verschiebung ohne Schaden für die Partei vor sich geht. Mit Ruhe und Besonnenheit wird das auch möglich sein, wenn nur alle Anhänger der Partei die wichtigsten und obersten Ziele der Partei fest im Auge behalten. Diejenigen Programmpunkte idealer Art, welche das feste Zusammenhalten der Partei nach wie vor unentbehrlich machen. Das weitere wird sich dann finden, wenn demnächst im Herbst der Parteitag nun endlich wirklich zusammentreten kann.

Rheinland und Westfalen

* Köln: Keine freien Schlachtungen mehr. Die Stadtverwaltung hat sich vor einiger Zeit mit Rücksicht auf die seit vielen Wochen unterbliebenen Lieferungen von Schlachtvieh genötigt gesehen, dem Drängen der Metzger und Verbraucher auf Zulassung von freien Schlachtungen stattzugeben. Um größeren Unheil zu verhüten, sind die Einrichtungen des Schlachthofes, besonders mit Rücksicht auf die hygienische Begründung unter Protest zur Verfügung gestellt worden. Nachdem nunmehr die Reichsfleischstelle die Belieferung mit Schlachtvieh erneut zugesagt und bereits größere Mengen geliefert hat, wird die Stadtverwaltung mit aller Schärfe gegen die Fortdauer freier Schlachtungen vorgehen. Die Verbraucher tun gut daran, wieder regelmäßig bei ihren Metzgern durch Markenabgabe Fleisch zu bestellen. Andererseits setzen sich die Metzger, die weiter frei schlachten, der Bestrafung und großen Vermögensverlusten aus. Von Montag, den 4. August ab, wird alles Frischfleisch, das sich in den Läden noch findet, restlos beschlagnahmt werden.

* Köln: Polizeipräsident Paul Runge. Die Ernennung des Sozialdemokraten Runge zum Polizeipräsidenten von Köln wird nach einer Mitteilung der Rheinischen Zeitung aus dem Ministerium des Innern bestätigt.

* **Königswinter: Unglücksfall.** Ein bei der Eisenbahnwerkstätte zu Linz beschäftigter Werstattschlosser aus Oberhammerstein wollte gestern nachmittags auf einem im Fahrgastbegriffenen Güterzug springen. Er kam dabei zu Fall, geriet unter die Räder und wurde überfahren. Der Tod trat alsbald ein. Die Leiche wurde in das Leichenhaus auf dem Friedhofe gebracht.

* **Koblenz:** Der Vorstand der Rheinischen Provinzialynode hat den Entwurf einer neuen „Kirchenordnung für Rheinland und Westfalen“ vorgelegt. Nach Durchberatung in der Generalsynode wird er, sofern die Staatsregierung kraft ihres Aufsichtsrechts über das Kirchenwesen nichts einzuwenden hat, Rechtskraft erlangen.

* **Mainz:** Auffallend große Preisstürze für Schweinefleisch in Süddeutschland. In den letzten Tagen sind die Schweinefleischpreise in Süddeutschland ganz gewaltig gefallen. Vor allen Dingen in der Rheinpfalz. Ferkel, die noch vor einigen Tagen 200 Mark und mehr kosteten, werden jetzt zu 60 Mark und darunter angeboten. Die reichliche Versorgung der pfälzischen Bevölkerung mit ausländischem Fett und Schweinefleisch hat die Nachfrage nach inländischer Ware völlig aufgehoben. Weitere Preisstürze stehen, wie eingeweihte Kreise wissen wollen, in Kürze bevor.

* **Düsseldorf:** Die Kriminalpolizei verhaftete einen Mann mit einem Klumpfuß, der am Montag einen Mann aus Münster bei Werthen ins Feld gelockt, erschossen und der Burschenschaft von 2000 Mark beraubt hatte. Der Täter, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, wird von mehreren Zeugen wiedererkannt. Der Erschossene ist als der 30jährige Kaufmann Oswald Weinert aus Münster ermittelt. Er hatte auf der sogenannten Schmugglerdörfe an der Grenze des besetzten Gebietes Zigaretten einkaufen wollen.

* **Düsseldorf:** Ein Reichsverband der Unfallverletzten und Invaliden Deutschlands, Sitz Düsseldorf, ist hier gegründet worden; er hat sich zur Aufgabe gestellt, die Interessen seiner Mitglieder in allen Rentenangelegenheiten zu vertreten.

* **Duisburg:** Hochstapler verhaftet. Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen geriebenen Hochstapler, der unter dem Namen eines Oberleutnants Dr. phil. Hans Hoffmann aus Berlin hier und in Düsseldorf umfangreiche Schwindelverbrechen verübt hatte. Der Festgenommene, ein aus dem Gefängnis in Lüttringhausen, entwichener Handlungsgehilfe namens Peter Wölger aus Ogental im Kreise Simmern, hatte zunächst in den Jahren 1917 und 1918 in Düsseldorf unter der Bezeichnung eines Dr. Pelzer erfolgreiche Schwindelverbrechen betrieben. Bevor er nach Duisburg kam, lebte er in Düsseldorf auf großem Fuße in einem Hotel, wo er auf einen später nicht eingelösten Scheck 2000 Mark erhob.

* **Siegen:** Verhängnisvolles Attentat. Im Garten des Oberbürgermeisters Delius wurde nachts von bisher nicht ermittelten Attentätern ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Durch den Luftdruck wurden eine Anzahl Fenster Scheiben zerschmettert. Weiterer Sachschaden wurde nicht angerichtet. Auch sind Personen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 1. August.

± **Lebensmittel.** Auf Abschnitt 130 der Zettkarte werden in den Buttergeschäften nach Kundenliste 240 Gramm Margarine zu 1,45 Mark ausgegeben. Auf Abschnitt 1 der 2. Woche der grünen Einfuhr-Zusatzkarte werden in den Lebensmittelgeschäften 200 Gramm Auslandsbohnen zu 50 Pfg. ausgegeben.

○ **Mit der Auszahlung der Einguartierungsgeelder wird, wie wir hören, voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche begonnen.** Näheres ist in der Samstags-Ausgabe unserer Zeitung zu erfahren.

± **Ueber den Fleischverkauf in dieser und nächster Woche in Brühl-Stadt und -Land gibt eine Bekanntmachung nähere Auskunft.**

< **Bellachini.** Wer kennt nicht den berühmten Zauberkünstler Bellachini, der überall, wo er auftritt, die größte Bewunderung erregt. Immer wieder freut man sich auf seine Zaubervorstellungen. Bellachinis Leistungen und wissenschaftlichen Vorführungen unterhalten die Zuschauer aufs Angenehmste. Er versteht es, seine Kunststücke auf sichere Weise auszuführen, keiner, auch der überaus schärfsten Wunsch aus dem Publikum, bringt ihn in Verlegenheit, die niederstehende Erfüllung steigert vielmehr noch das Interesse der Zuschauer. Die auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Experimente des Künstlers regen überall an. Wir können es wohl als besonders Vorzug betrachten, daß Bellachini auch hier in Brühl auftritt und zwar am Sonntag 3. August in der Hubertusburg. In seiner Begleitung befindet sich die berühmte Trauamtänzerin Magdalena, worüber schon sämtliche Zeitungen berichteten. Magdalena wird durch Hypnose eingekläsert, und tanzt in diesem Zustande Chopin Wagner, Mozart Strauss unvermittelt je nach der Musik ernste und lustige Weisen. Auch kann sie Dichtungen tanzen und illustriert dieselben mit stummer Dramatik. Sie kann Freude und Qual, Jubel und Leid ausdrücken, und empfindet das Gefühl der Sehnsucht. Ueber ein Gastspiel in Dortmund schreibt der Generalanzeiger daselbst folgendes: Die Einwirkung Bellachinis als altbekannter Hypnotiseur auf das Medium Magdalena war von unglaublicher Wirkung, sie war nur noch ein willenloses Werkzeug in seiner dämonischen Gewalt. Besonders ergreifend war die Stimmungsmalerei des Gedächtnisses „Der Schmuggler und sein Rind“, welches der Beherrscher ihres Willens vortrug. Zierlich und mit einem herzerquickenden Lächeln tanzte die Künstlerin dann weiter nach der Musik „Wignon“, Menuette und glückselige Lieder. Hier kommt

der Zuschauer zu einem reinen ästhetischen Genuß; namentlich, wenn sich Magdalena in anmutigen rhythmischen Schwingungen zu lustigen Tanzweisen auf der Bühne bewegt. Da erfreut man sich an der unbewußten Befriedigung, die Magdalena als willenlose Puppe anscheinend im frohen Tanze empfindet. In allen Darstellungen wird man die belebende Wirkung des Auges vermissen. Es ist ein Wahn, der auf uns wirkt, eine Verdrückung des normalen geistigen Zustandes, die nahe dem Wahnsinn liegt. Mit angehaltenem Atem sitzt man da. Man wird den Ausdruck des entgeistigten Geistes nicht los und doch in hohem Maße von dem Gebotenen gefesselt. In dem gut besetzten Saale lösten sich denn auch nach Schluß der Darstellungen stürmische Beifallskundgebungen aus, für welche Magdalena, nachdem sie durch den Hypnotiseur wieder aufgeweckt war, gracios dankte.

○ **Die Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 Mark, die das Datum vom 20. Oktober 1918 tragen, wird in einer Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom 31. Juli 1919 angeordnet.** Die Banknoten, die sogenannten Trauerbriefe, können bis zum 10. September 1919 bei allen Dienststellen der Reichsbank in Zahlung gegeben oder eingetauscht werden. Nach dem 10. September gilt die Banknote nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Sie kann aber noch bis zum 10. September 1920 bei der Reichshauptkasse in Berlin eingelöst werden.

< **Der britische Militärgouverneur gibt folgendes bekannt:** 1. Alle Beschränkungen mit Bezug auf den Besitz und die Benutzung von Jagdflinten werden hiermit aufgehoben, doch müssen die betreffenden Personen im Besitz eines deutschen Jagdscheines sein. 2. Der Verkauf und die Einfuhr von Jagdflinten und Jagdmunition sind gestattet. Die Genehmigung zur Einfuhr muß von der britischen Militärbehörde (Wirtschaftsabt.) eingeholt werden; die Anträge müssen von der deutschen Zivilbehörde bescheinigt sein. 3. Jagdhütten und ähnlichen Beamten ist das Tragen von Jagdflinten gestattet. 4. Die früheren Verordnungen über vorstehende Punkte werden hierdurch aufgehoben.

± **Rheinischer Kartoffeltag.** Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz veranstaltet am 1. und 2. August in Bonn für rheinische Landwirte einen Kartoffeltag. Die Vorträge finden im Hörsaal, des Instituts für Bodenlehre und Pflanzenbau an der landwirtschaftlichen Akademie am Rabenburgerweg statt.

Aus der Partei

Märkte von Nah und Fern.

Ein Mann aus Euskirchen, der in Köln falsche 50-Mark-Scheine verausgabte, wurde festgenommen. — Nach einer Mitteilung der Rheinischen Zeitung ist Kultusminister Haenisch zum Besuch der Universitäten in Köln und Bonn und der landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn nach Köln abgereist. — Seit die Butterhöchstpreise eingeführt sind, ist alle Eibutter plötzlich aus den Schaufenstern in Trier verschwunden. Der Höchstpreis ist 10 Mark, der Preis im freien Handel war 12—13 Mark. — Aus Saarbrücken kommen Meldungen über bedeutende Geldhebungen aus Deutschland in das Saargebiet. Die Geldhändler hoffen, daß das Saarland nach der Friedensratifikation eine neue Frankenwährung erhält, während die deutsche Mark annähernd zum Friedenskurs angelegt werden soll.

In einem Hause an der Süßburgstraße in Köln-Süß stürzte ein vierjähriger Knabe über das Geländer im dritten Stockwerk in den Fluß und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. — Der Betrieb der Reichswerke in Riel wird heute in 14 Tagen geschlossen. Nach dieser Zeit werden von dort beschäftigten 13 000 Arbeitern nur noch 1700 eingestellt werden. Auch wird der Stücklohn wieder eingeführt. — Der gesamte Luftpostverkehr ist wegen Mangels an Betriebsstoff am Donnerstag eingestellt worden.

Tabakeinfuhr.

Nachdem der Dampfer Uranos mit 4000 Ballen Tabak bereits in Bremen eingetroffen und gelöscht ist, ist auch der Dampfer Helios von Amsterdam nach Bremen mit 5646 Ballen Tabak eingegangen. Weitere größere Tabakeinfuhr steht noch bevor.

Unfall auf dem Potsdamer Bahnhof.

Berlin, 29. Juli. In der Nähe des Potsdamer Bahnhofes ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine stärkere Kolonne von Straßenarbeitern war mit der Ausbesserung der Schienen der elektrischen Bahn nach Lichterfelde beschäftigt, als beim Passieren eines elektrischen Zuges Kurzschluß entstand. Eine Stichflamme erfaßte einen Teil der Arbeiter, die schwere Verletzungen erlitten.

Ein großes Eisenbahnunglück.

Kopenhagen, 30. Juli. Ueber Helsingfors eingetroffene Telegramme melden von einem großen Eisenbahnunglück. Auf der Kiøwer Straße geriet ein Zug aus dem Gleise und fing Feuer. Alle Personen sollen verunglückt sein.

Aus Fürstenhäusern.

Die Königin von Schweden ist jetzt von der Insel Mainau, wo sie bei ihrer Mutter, der Großherzogin Luise, weilte, nach Stockholm zurückgekehrt. Bei der Durchfahrt auf dem Bahnhof Karlruhe begrüßte sie der bayerische Minister des Auswärtigen. Bei Darmstadt soll die Königin von dem General Mangin auf dessen Wunsch begrüßt werden. Seit Ende Oktober vorigen Jahres war die Königin fern von Stockholm. Sie kam damals nach Karlruhe zum 80. Geburtstag ihrer Mutter und machte im November die Flucht der großherzoglichen Familie mit.

Buntes Allerlei

Woher kommt der Ausdruck „Ratifizierung“?

Das Wort Ratifizierung — oder, wie man früher ebenso hübsch sagte, Ratifikation — liegt heute jeder in der Zeitung; die wenigsten aber werden sich ein richtiges Bild davon machen können, was der Ausdruck bedeutet. Das Wort entstammt, wie die Mehrzahl unserer Fremdwörter der lateinischen Sprache: „aliquid ratum facere“ heißt etwas rechtskräftig machen; bei Verträgen, bedeutsamen Rechtsgeschäften oder diplomatischen Verhandlungen, beispielsweise bei Friedensverhandlungen ist gewöhnlich der Fall, daß sich Bevollmächtigte an einem aussergewöhnlichen Orte treffen, dort die Bedingungen absprechen und dann den besprochenen Vertrag aufsetzen und unterschreiben. Diese Unterschrift ist nach völkerrechtlichem Brauch nicht rechtskräftig, bis der Vollmachtgeber, rechtskräftig wird der Vertrag erst, durch die sogenannte Ratifikation oder Ratifizierung. Diese kann ohne Angabe von Gründen verworfen werden wodurch sodann die vorhergehenden Verhandlungen hinfällig sind. Für gewöhnlich aber erfolgt die Ratifizierung dadurch, daß der Vollmachtgeber, also zumeist das verantwortl. Ministerium, eine Genehmigungsurkunde ausfertigt und diese mit einem besonderen Bevollmächtigten an einen vereinbarten Ort sendet, dort trifft der Bevollmächtigte mit dem Abgesandten der Gegenpartei zusammen, und sie tauschen sodann ihre Genehmigungsurkunden gegenseitig aus, was in der Diplomatensprache die Auswechslung der Ratifikationen heißt. Dabei ist zu beachten, daß die Genehmigungsurkunden nicht das Datum der Genehmigung, sondern das des Abschlusses des Vertrages, der genehmigt wird, tragen. Erst mit dem Augenblick des Austausches der beiderseitigen Ratifikationen wird der geschlossene Vertrag rechtskräftig. — Daraus ergibt sich, daß der erste Friedenstag erst nach dem Auswechseln der Ratifikation kommt.

Ein Vermögen mit der Drehorgel erworben.

Wie dem „Tägl. Kurier“ aus Mailand geschrieben wird, bringen verschiedene Zeitungen in Genua die Mitteilung, daß dort vor einigen Tagen mit einem Amerikadampfer ein gutgekleideter 50jähriger Mann angekommen sei, dessen Paß auf den Namen Pietro Benelli Drehorgelspieler, lautete. Die Behörden glaubten zunächst an irgend eine Schiebung; denn der freundliche Herr sah nicht gerade wie ein Drehorgelspieler aus; auch verfügte er, wie sich bei der üblichen Zolluntersuchung herausstellte, über erhebliche Barmittel und einen Bankchein, in achtunggebender Höhe. — Vielleicht ein verkappter Bolschewist? — Kurz, der Mann wurde zurückgehalten. Man stellte Nachforschungen an seinem angeblichen Geburtsort an; man kletterte nach Amerika und — fand zum Schluß nichts anderes heraus, als daß besagter Pietro Benelli als Drehorgelspieler nach Amerika vor 30 Jahren ausgewandert sei, drüben mit seiner lumpigen Orgel ein kleines Vermögen verdient habe und nun im Lande seiner Väter seinen Lebensabend als Rentner beschließen wolle. Daß jemand Drehorgelspieler und Kapitalist sein kann, wird sich freilich sobald nicht wiederholen.

Die englische Nationalhymne soll mit Zustimmung des Königs von England um zwei Strophen vermehrt werden. Diese sollen dazu bestimmt sein, den Charakter des britischen Reiches näher zu bezeichnen. Die Hymne soll nach wie vor dreistrophig gesungen werden; doch behält nur die erste Strophe ihren Urtext. Die zweite soll mit God save our land und die dritte God save us all schließen.

Vom Fröhlichkeit. Ich denk überhaupt, man soll lieber in sich fröhlich als brummig sein; und bin sehr dafür, daß man in allen Stücken seine Freude dabei hat und nicht auswärts sucht. Was kann man auch Besseres tun als in sich fröhlich und vergnügt sein? Denn so lange die Stunde währt, darin man ist, so lange währt sie, und hernach ist sie noch immer wie eine Schachtel, darin Rauchwerk gewesen ist.

Matthias Claudius.

Die Reif' nach Benedig erzählt der Schuster Pauli so: „Ah was, Benedig! Wann ich von Benedig hör, dann graut's mir aber schon ganz. Ich bin z' Benedig hint gewesen und da ham' i' ein Hochwasser gehabt, eine mordsmächtige. Mit die Schifferl hast durch die Strähn fahrn müassn. Und drei Tag bin ich z' Benedig hint gewesen und's Wasser is net gfalln. Des steigt's ja mir an Buell nauf, als Italiener, hab ich gesagt. Und bin auf und ham. So erzählt der Schuster Pauli von Benedig.“

Georg Queri.

Ultimatum. Familienvater: „Herr Doktor, es erregt Aufsehen, daß Sie sich stets in der Nähe meiner Töchter befinden — halten Sie ein oder halten Sie an!“

Wer trinkt Bohnenkaffee? Gewohnheitsmäßig fragt der Kellner: „Wünschen die Herrschaften Bohnenkaffee oder gewöhnlichen?“ Darauf Frau Kriegs- und Revolutionsgewinnlerin. indigniert zum Herrn Gemahl: „Jetzt möchte ich doch wissen, wie viele Brillantringe man eigentlich tragen muß, damit der Kellner gleich sieht, daß man nur Bohnenkaffee trinkt!“

Weitere Gede.

Jägerlatein. Frau eines Emporkömmlings (zum Hauslehrer): „Mein Emil muß nicht nur französisch, sondern auch lateinisch lernen. Heute von Stand geben im Winter auf die Jagd — und da wird, wie Sie wissen, nur lateinisch gesprochen.“

Unter Künstlern. Schauspieler A.: „Kommst du heute abend in die Aneipe?“ — Schauspieler B.: „Gewiß, ich sterbe heute schon im zweiten Akte.“ — Schauspieler A.: „O, du Glückspilz, ich heirate erst im fünften Akte.“

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer. Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Fleischverkauf.

Samstag, den 2. August wird für diese und die nächste Woche in allen Fleischverkaufsstellen von Brühl Stadt und Land auf die Fleischkarte je 400 Gramm frisches Fleisch oder Wurst ausgegeben. (Kinderkarte die Hälfte). Der Preis für 1 Pfund Rind- oder Ochsenfleisch beträgt je nach Qualität M. 5-6.50. In der nächsten Woche wird kein frisches Fleisch oder Wurst ausgegeben.
Brühl, den 1. August 1919.
Der Bürgermeister
Dohr.

Freibank.

Auf der Freibank des städt. Schlachthofes in Brühl wird Samstag, den 2. August vormittags von 9-11 Uhr minderwertiges Rindfleisch zum Preise von M. 1.60 das Pfund verkauft.
Brühl, den 1. August 1919.
Der Bürgermeister von Brühl Stadt und Land
Dohr.

Anordnung

des Demobilisations-Ausschusses für die Kreise Cöln-Land, Bergheim und Euskirchen.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministeriums für die wirtschaftliche Demobilisation vom 28. März 1919 (M. G. Bl. I. S. 255) wird hierdurch für den Umfang der Kreise Cöln-Land, Bergheim und Euskirchen Folgendes angeordnet:

§ 1.

In Gast-, Schank- und Kaffeewirtschaften dürfen nach näherer Vorschrift der §§ 2 bis 7 bis auf Weiteres weibliche Personen zur Bedienung der Gäste nicht mehr beschäftigt werden.

Dieses Verbot findet keine Anwendung auf Konditoreien, deren Betrieb in der Hauptsache im Verkauf von selbstverfertigten Backwaren besteht.

§ 2.

Ausgenommen von dem Beschäftigungsverbot sind die in ihrem Haushalt lebenden Familienangehörigen des Wirtschaftsinhabers.

§ 3.

Das Verbot der Beschäftigung beschränkt sich auf diejenigen weiblichen Personen, die

1. weder auf Erwerb angewiesen sind, noch bei Kriegsausbruch einen auf Erwerb gerichteten Beruf hatten oder

2. bei Kriegsausbruch oder später als Arbeiterinnen in einem land- oder forstwirtschaftlichen Haupt- oder Nebenbetriebe oder als Gefinde berufsmäßig tätig waren oder

3. während des Krieges von einem anderen Orte ausgezogen sind.

§ 4.

Soweit infolge dieser Anordnung die Entlassung von weiblichen Personen (§ 3) erforderlich wird, sind die Arbeitgeber verpflichtet, denselben zu kündigen. Die Kündigungsfrist ist die gesetzliche oder vertragsmäßige, sofern diese die kürzere ist, mindestens aber eine zweimonatliche. Die Kündigung hat für den ersten Termin zu erfolgen, für den sie zulässig ist. Vor der Kündigung hat der Arbeitgeber den Angestelltenauschuss (Arbeiterauschuss) bzw. die an deren Stelle tretende Angestellten- (Arbeiter-) Vertretung zu hören (§ 9 der Verordnung vom 28. März 1919).

§ 5.

Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der im § 1 bezeichneten Betriebe sind verpflichtet, den mit der Durchführung dieser Anordnung betrauten Behörden und Beamten die dazu erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

§ 6.

Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 20 der eingangs bezeichneten Verordnung vom 28. März 1919 - soweit sie nicht mit Buße bedroht sind - mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 7.

Diese Anordnung tritt am 15. August 1919 in Kraft.

Cöln, den 28. Juli 1919.
Als Vorsitzender des Demobilisationsausschusses der Kreise Cöln-Land, Bergheim und Euskirchen der Landrat.

J. B.: Dr. B o h, Regierungs-Massessor.

Deutsche Volkspartei.

Sonntag, den 3. August,
vormittags 11 Uhr
in Köln im großen Saale der Bürger-
gesellschaft:

Vortrag

des Abgeordneten

Herrn Prof. Dr. Moldenhauer:

„Was tut uns jetzt not?“

Ortsgruppe Brühl.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58
Färberei: Filiale E. Schütz

Fabrik Köln.

Erstklassige Ausführung. Prompte Bedienung.
Bleierung auf Wunsch bei chem. Reinigung und
Trauerfällen in 24 Stunden.

Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen

sowie alle anderen Familien-Druckfachen

liefert in guter Ausführung

Druckerei Peter Becker, Brühl,

Schloßstraße 22, Tel. 108 u. 100.

Ziegen - Ausstellung

in Weiden-Lövenich bei Cöln

Sonntag, den 3. August 1919

Eröffnung mittags 1.30 Uhr

Vorführung der prämierten Tiere

nachmittags 3.30 Uhr

Verband der Ziegenzucht-Vereine
des Landkreises Cöln.

Das
Sechswochenamt
für das verstorbene
Bräulein

Elisabeth Franken
findet am Samstag, den
2. August, 7^u Uhr vorm.,
in der Pfarrkirche statt, wozu
freundschaftlich einladet
Frau Wm. Schmiedemeister
Franken, Mühlenstraße 11.

Welcher Privatmann er-
teilt geschlossenen Brief ge-
wissenhaft

Tanz-Unterricht.

Offerten mit Preisangabe
unter G. V. 88 an die Ge-
schäftsstelle erbeten.

Lokomotiv-
Führer

für Abraumlokomotiv gef.
Gewerkschaft
Maria-Gluck.

Selbständiges
Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Ittenbach,
Brühl, Kölnstraße 38.

Sauberes, fleißiges
Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Uhlstraße 61.

Junges, besseres
Mädchen

in allen Hausarbeiten er-
fahren, sucht Stelle in ruhigem
Hause, wenn mögl. mit etwas
Familienanschluss, in Brühl
oder Umg. Offerten unter
G. B. 9063 an die Geschäfts-
stelle erbeten.

Suche sofort 2 anständige
kräftige

Mädchen

gegen hohen Lohn und gute
Behandlung.

Frau Pinnen.
Kantine Bergacill b. Brühl.

Ordentliches
Stundenmädchen

gesucht. Friedrichstr. 14.

Ein braves
Mädchen

von 16-17 Jahren gesucht.
Kierberg-Deide, Wülfrich 35.

Junges Mädchen

zu Kindern u. leichte Haus-
arbeit gesucht.
Kölnstraße 15, 1. Etage.

Angestellter sucht

möbl. Zimmer

in Nähe Brühlwerk.
Offerten unter B. Z. 9062
an die Geschäftsstelle erbeten.

Wohnung.

3 Zimmer, in Vorort von
Brühl, an einzelne Person
oder alleinstehend, Ehepaar
zu vermieten. Offerten u.
U. M. 9064 an die Gesch. erb.

Besseres Haus

oder kleine Villa möglichst
mit Garten zu kaufen gesucht.
Anzahlung nach Wunsch.
Fr. Offerten unter J. M.
9065 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Kleines
Einfamilienhaus

mit Garten u. Stallung zu
kaufen gesucht. Offerten u.
B. M. 7461 an die Geschäfts-
stelle.

Mehrere
Bangrundstücke,

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
2-3 tüchtige Schriftsetzer
und Lektierer

Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten der
Eisenbahn-Verkehrsmittel Akt.-Ges.
Brühl, Betrieb Berzdorf.

Provinzial-Taubstummen-
Anstalt.

Suche geeignete Pflegehäuser für taub-
stumme Zöglinge.

Direktor Ackermann.

Damenhemden
aus soliden Stoffen zu
2950 2450 1950
Brünell, Wallstr. 70.

Einmachtopfe
in allen Größen stets vorrätig.
Carl Knott, Wesseling,
am Bahnhof.

Gebrauchte
Centrifuge
billig zu verkaufen.
Kölnstraße 11.

Wagen Dünger
zu verkaufen. Wo sagt die
Geschäftsstelle.

Solide
dauerhafte
Möbel

Stücken in jeder Preislage.
Schlafzimmer mit La. Vei-
drell-Auflagen kaufen Sie
am vorteilhaftesten im
Möbelhaus

Leissner & Co.
Köln,
Eigelstein, 98.

Stück-Kalk

somit lieferbar. Anfragen
unter K. W. 1786 an Au-
dolf Wölfe, Köln.

Krautstoppflanzen

abzugeben. Bingsdorf,
Euskirchenstr. 148.

Bandonion

130 tönig, Oktav, mit Klavi-
er zu verkaufen.
Bonnstraße 25, 2. Et.

Gebrauchtes
Fahrrad

ohne Gummi zu verkaufen.
Mühlenstraße 72.

Klucke

mit 11 Rädern, 6 Schlach-
tmaschinen, Tauben, Hühner,
Kanarienvögel zu verkaufen.
Kölnstraße 45.

Gute Ziege

wegen Futtermangel zu ver-
kaufen. Zu erfragen im
Geschäfte Schützenstr. 39.

Guterhaltener
Breakwagen

zu verkaufen. Bingsdorf,
Euskirchenstr. 148.

Savoyen- und
Krauskopfplanzen

zu verkaufen. Bingsdorf,
Kölnstraße 45.

Herrenhemden
prima Stoffe, offen-
stark
Stück 25.-
Brünell, Wallstr. 70.

für Wiederverkäufer!
Schularikel

Stiftel, Tafeln, Vor-
blätter usw.

Schreibwaren

Briefmappen, Röhren
freieren usw.

Galanteriewaren

Kämme, Spiegel, Rol-
liers, Nähten usw.

Spielwaren

Diabolo, Mädel, Gar-
tengeräte usw.

Packpapiere

Haushalt-Artikel

C. H. Weiler

Köln, Hansa-Ring 138

Telephon B 166

Dektiv

D. Philippi

Köln, Wallstr. 4

am Neumark

Tel. B 3245

Beobachtungen

Ermittelungen

und Reisebegleitung.

Ausführliche Auskünfte
über Vermögens- u. Familien-
verhältnisse, Vorleben usw.
auf alle Fälle diskret und
sorgfältig

Ein leichter
Sundspflug

für Stub zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gebrauchte
Dezimalk Wage

zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Neuer oder gut-erhaltener
Handkoffer

zu kaufen gesucht.
Kölnstraße 49.

Suche 1 Wagen

von 15-20 Centner Trag-
kraft. Angebote unter F B
83 an die Geschäftsstelle dies.
Zeitung.

Gut erhaltener 2tätiger
Kleiderschrank

und Waschkommode mit
Aufsatz zu kaufen gesucht.
Kölnstraße 49.

Gebrauchter
Kindersitz-Liegewagen

zu kaufen gesucht.
Gröbe, Bendorferstr. 2.

Kronen-Lichtspiele

Brühl W. Kaumanns

Samstag, 2. Aug., nachm. 4¹/₂—10 Uhr

Sonntag, 3. Aug., nachm. 2—10 Uhr

Sybil Smolowa - Serie 1919!

Venus Ariadne

Künstler-Roman in 4 Akten.

Sybil Smolowa . . . Fred Holm
in der Hauptrolle.

Leutnant Mucki

Tolles Lustspiel in 3 Akten aus der Franz
Hofer - Serie 1919.

Ferry Sykla, Lia Ley, Rudi Wehr, Karl Auen,
Grete Weyxler in den Hauptrollen.

Charlie Chaplin

der bekannte amerikanische Humorist.

Im Kukinsland

Posse in 1 Akt.

Auf nach Badorf!

Junggesellen-Verein „Eintracht“
Badorf-Eckdorf

feiert am Sonntag, den 3. August
im Saale des Herrn Wilh. Esser sein

20. Stiftungsfest

mit Schau-, Preis- und Ehrenpreisfahndel-
schwenken. Nachm. 2¹/₂ Uhr Festzug
anschliessend in den Lokalen des Herrn
Wilhelm Esser und Martin Vosen grosser

Fest-Ball

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Amerikanische

Wolldecken treffen demnächst
ein. Dieselben eignen sich vor-
züglich für Herren-Üster Damen-
mäntel, Kinderkleider und Schlaf-
decken. Muster ist bei mir
— einzusehen. —

Hermann Baehr Brühl
Schloss-Strasse 15.

25000 Ziegelsteine

abzugeben. Beiseid Clemens-Auguststr. 49.

Für Sprechmaschinen - Händler!

2 Waggon Apparate

in jeder Preislage eingetroffen, sowie
einige Tausend Platten, darunter sämt-
liche Schlager. Beste Kaufgelegen-
heit für die Saison. Platten evtl.
auch ohne Altmateral.

Musikhaus Merkur

Jakob Wagen, Köln a. Rh.

Ehrenstrasse 20. — Tel. B 583.

Blameuser & Co.

KÖLN a. Rh.

Lupenstr. 45

Tel. B. 5241

Telegramm-

Adresse

Blaco Köln.

Eigene

Fabrikation.

Elektrische

Artikel

Seidenschirme

Stab- und

Tischlampen

Listen

einfordern.